

## Kommentar: FAQ zur russischen Wirtschaft und Politik

Autoren: Andreas Steininger<sup>1</sup>

Stand: 20. November 2019

Es ist mittlerweile gängige Praxis, dass wir zu Beginn eines jeden Ost/Letters einen Kommentar zur politischen oder wirtschaftspolitischen Situation im Zusammenhang mit Russland abgeben. Diese globale Thematik scheint unsere Leserschaft teilweise mehr zu interessieren, als Details des Änderungsgesetzes zum neuen russischen GmbH-Recht oder Fragestellungen des neuen Internetrechts in Russland.

Das Problem bei einer übergreifenden Betrachtung ist allerdings immer, dass sich diese in der Regel fächerübergreifend (Politik, Recht, Wirtschaft) verhält und somit bisweilen den wissenschaftlichen Tiefgang vermissen lässt. Problematisch ist ferner, dass die politische und wirtschaftspolitische Entwicklung zwischen Russland und dem Westen weitgehend auf der Stelle zu treten scheint. Mit anderen Worten: im Osten nichts Neues, es gibt kaum etwas, was berichtenswert oder was nicht schon tausendmal gesagt worden wäre.

Vor diesem Hintergrund haben wir uns entschlossen, einmal die immer wieder an uns gerichteten Fragen zu beantworten:

### 1. Werden die Sanktionen gegen Russland in absehbarer Zeit aufgehoben?

**Antwort:** Die Europäische Union verlängern die Sanktionen alle sechs Monate. Nach Art. 218 AEUV ist hier für Einstimmigkeit der EU-Länder erforderlich. Zurzeit ist nicht abzusehen, dass die Sanktionen gegen Russland aufgehoben werden auch nur gelockert werden, gerade im Hinblick auf die Position Polens und der baltischen Staaten. Selbst das Treffen im Normandie-Format am 9. Dezember 2019 dürfte hier nicht weiterführen.

---

Zitierweise: Steininger A., Kommentar: FAQ zur russischen Wirtschaft und Politik, O/L-2-2019, [https://www.ostinstitut.de/documents/Steininger\\_Kommentar\\_FAQ\\_zur\\_russischen\\_Wirtschaft\\_und\\_Politik\\_OL\\_2\\_2019.pdf](https://www.ostinstitut.de/documents/Steininger_Kommentar_FAQ_zur_russischen_Wirtschaft_und_Politik_OL_2_2019.pdf).

<sup>1</sup> Prof. Dr. Andreas Steininger, Ostinstitut Wismar.

## 2. Welche Auswirkungen haben die westlichen Sanktionen auf Russland überhaupt noch?

**Antwort:** Fünf Jahre nach Beginn der Sanktion haben sich die meisten Unternehmen hierauf eingestellt. Nach Schätzungen sind insgesamt sowieso nur maximal 20 % des Exportes aus Deutschland nach Russland von den Sanktionen betroffen. Nichtsdestotrotz haben die Sanktionen einen negativen Nachhall, welcher das Investitionsklima in Russland sicherlich nicht begünstigt. Grundsätzlich gilt allerdings: ein ressourcenreiches Land wie Russland mit wirtschaftlichen Sanktionen in die Knie zwingen zu wollen ist illusorisch.

## 3. Welche Bedeutung wird Gas und Öl in den nächsten Jahren für Russland haben?

**Antwort:** Eine Prognose in dieser Beziehung ist sehr schwer, da die russische Wirtschaft zu einem wichtigen Teil von natürlichen Ressourcen und den entsprechenden Weltmarktpreisen abhängig ist. Die Zahlen divergieren, aber im Schnitt geht man davon aus, dass der russische Staat, der über seine staatlichen Unternehmen wie Gazprom oder Rosneft Einnahmen generiert, in etwa einen Ölpreis von 60 USD pro Barrel benötigt, um das staatliche Budget<sup>2</sup> zu halten. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt hat sich der Ölpreis auf etwa dieses Maß eingependelt, sodass davon auszugehen ist, dass diese natürlichen Ressourcen eine Hauptstütze des russischen Staates bleiben.

## 4. Wie wird sich die russische Wirtschaft in den nächsten Jahren entwickeln?

**Antwort:** In der Regierungszeit von Präsident Medvedev in den Jahren 2008-2012 wurde der Versuch unternommen, die russische Wirtschaft auf mittelständische Industrie umzustellen. Dieser Versuch schlug fehl und wurde spätestens mit der Ukraine-Krise 2014 ganz eingestellt. Zurzeit liegt der Anteil des russischen Mittelstandes am Gesamtvolumen der russischen Wirtschaft bei etwa 20 %. Vor dem Hintergrund des zurzeit stabilen Ölpreises besteht auch wenig Motivation, die Wirtschaft vollständig auf den Mittelstand auszurichten.

## 5. Wird die russische Wirtschaft in den nächsten Jahren wachsen?

**Antwort:** Das Wachstum der russischen Wirtschaft beträgt zurzeit um die 1,2 %, obwohl Anfang des Jahres 2019 eine Wachstumsprognose von 1,8-2 % gegeben wurde. Die Schwächen der Inlandsnachfrage sowie die Lage der Weltwirtschaft (drohende Handlungshandelskonflikte zwischen China und den USA, Tendenz zur Abschottungspolitik) führen im Ergebnis zu einem schwächeren Wachstum. Tatsächlich ist das Wachstum in

---

<sup>2</sup> Im staatlichen Budget 2019 sind Einnahmen i.H.v. 19,969 Billionen RUB (18,9 % des BIP, umgerechnet ca. 280 Mrd. EUR) sowie Ausgaben i.H.v. 18,037 Billionen RUB (17,0 % des BIP) vorgesehen, <https://www.interfax.ru/business/638791>.

Deutschland nicht viel höher, allerdings liegt das Bruttoinlandsprodukt insgesamt auf einem wesentlich höheren Level als in Russland.<sup>3</sup>

Hieraus ergibt sich vielleicht auch eines der Hauptprobleme der russischen Wirtschaft: der sogenannte „**Mid income trap**“. Ohne die Leistung der russischen Wirtschaft in den vergangenen 15-20 Jahren schmälern zu wollen, ist es leichter möglich, von einem relativ geringen Level auf ein Niveau zu gelangen, bei dem das Gros der Bevölkerung ein mittleres Einkommen verdient. Dieses mittlere Einkommen ermöglicht zwar einen gewissen Wohlstand, ist jedoch für einen Aufstieg zu den westlichen Industrienationen nicht ausreichend, da von diesen mittleren Einkommen nicht die Sozialabgaben abgeführt werden können, die zur Schaffung eines flächendeckenden Sozialsystems und einer übergreifenden Infrastruktur notwendig wären. Dieses Problem könnte auch China und Brasilien betreffen.

Dies würde langfristig bedeuten, dass die russische Wirtschaft auf dem gegenwärtigen Niveau beharren wird.

## 6. Wie wird sich der Rubel in den nächsten Jahren entwickeln?

**Antwort:** Die russische Zentralbank hat in den vergangenen Jahren etwas Bemerkenswertes geleistet: Trotz politischen Drucks ist die unabhängig gegenüber politischen Einflüssen geblieben. Als die Gefahr einer Inflation bestand, hat sie die Leitzinsen bis auf 17 und 18 % erhöht, zurzeit liegen die Leitzinsen bei 6,5 %, selbst wenn dies von Regierungskreisen im Hinblick auf die lahmende Konjunktur kritisiert wird<sup>4</sup>. Insofern ist anzunehmen, dass der russische Rubel bei einem Wechselkurs von etwa 1 Euro zu 70 Rubeln verharren wird, mit einer leichten Inflationstendenz von etwa 3 bis 4 %.

## 7. Welche Effekte hat die Lokalisierungspolitik der letzten Jahre gezeitigt?

**Antwort:** Nach Beginn der Sanktionen hat Russland versucht, Anreize für die Produktion im Inland zu schaffen. Zahlreiche Gesetze und Verordnungen zur sogenannten Lokalisierung wurden erlassen, um auch westliche Unternehmen dazu zu bringen, in Russland zu investieren. Tatsächlich hat diese Politik kurzzeitig einige Erfolge gezeigt. Gerade im Bereich der Agrarindustrie wurden hier sicherlich Impulse gesetzt.

---

<sup>3</sup> Das Bruttoinlandsprodukt in Deutschland betrug im Jahr 2018 40,3 Tsd. EUR pro Kopf, in Russland 11,3 Tsd. EUR pro Kopf, <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/19415/umfrage/bruttoinlandsprodukt-pro-kopf-in-russland/>, <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1252/umfrage/entwicklung-des-bruttoinlandsprodukts-je-einwohner-seit-1991/>.

<sup>4</sup> <https://www.interfax.ru/business/682980>.

Auf der anderen Seite darf man nicht vergessen, dass es im Zeitalter der Globalisierung kaum mehr möglich ist (dies gilt nicht nur für Russland), ein Hochtechnologieprodukt alleine mit heimischen Mitteln herzustellen. Viele Zuliefererteile müssen aus dem Ausland bestellt und eingeführt werden; hier stellt sich Russland teilweise durch gegen Sanktionen selber im Wege.

Auch zeigt die Erfahrung, dass bei weitem nicht immer ausreichend qualifizierte Arbeitskräfte vorhanden sind, um einen Produktionsstandort zu begründen.

## 8. Welche langfristigen Folgen sind von der Lokalisierungspolitik zu erwarten?

**Antwort:** Auf längere Sicht gesehen ist die Lokalisierungspolitik nichts anderes als eine Subventionspolitik. Dies wiederum bedeutet, dass der Markt zumindest in Teilen nicht nur abgeschottet, sondern auch abgeschaltet wird. Eine Marktabstaltung bzw. Abschottung führt in der Regel jedoch nicht zu einer Steigerung der Produktivität oder Kreativität.

Ein Beispiel hierfür sind Gussprodukte (also Gussteile für Motoren und Anlagen). Nach Beginn der Sanktionen durften diese Teile aufgrund russischer Gegensanktionen nicht mehr nach Russland eingeführt werden. Einige deutsche Maschinenbauunternehmen beklagen zurzeit, dass sie nicht in der Lage sind, einen russischen Hersteller zu finden, der zu Weltmarktpreisen Gussteile in entsprechender Qualität fertigt.

## 9. Ist mit einem Politikwechsel in Russland zu rechnen? Ist die politische Lage in Russland stabil?

**Antwort:** Vielfach werden von Unternehmen diese Fragen gestellt; politische Stabilität ist auch ein Investitionsfaktor. Auch wenn immer wieder von westlichen Medien über Proteste gegen die Regierung in Russland berichtet wird, so schätzen wir die politische Situation grundsätzlich als stabil ein, völlig gleich, ob man einen Anhänger von Präsident Putin ist oder nicht. Es mag eine Reihe von Bevölkerungsgruppen geben, die mit der Regierung nicht zufrieden sind; dies reicht allerdings bei weitem nicht aus, um eine Veränderung der politischen Verhältnisse herbeizuführen.

## 10. Was sind die wesentlichen Probleme für westliche Investoren?

**Antwort:** Gebetsmühlenartig wird auf diese Frage immer wieder geantwortet, dass die Administration ein großes Problem sei. Wer einmal eine Investition in Russland betreut hat, der kann dies auch nur tatsächlich bestätigen. Die Entscheidungswege in der Administration sind ungeheuer lang, dies gilt insbesondere auch für Lokalisierungsfragen. Entscheidungen werden immer wieder hinausgezögert, Zuständigkeiten sind nicht klar definiert, zu viele

Akteure räumen sich selbst ein Mitbestimmungsrecht ein. Dies gilt auch in der russischen Provinz. Für Investitionen bedeutet dies, dass in der Regel mehr als anderthalb bis zwei Jahre später in Betrieb gehen können, als ursprünglich erhofft oder geplant.

Für Unternehmen, die von Krediten abhängig sind, können sich solche Inbetriebnahmefristen katastrophal auswirken.

## 11. Ist es sinnvoll, mit russischen Unternehmern zusammenzuarbeiten?

**Antwort:** Westliche Investoren sind häufig vor dem Hintergrund der Lokalisierungs politik gezwungen, russische Partner mit ins Boot zu holen. So haben sie bisweilen keine andere Wahl, wenn sie an öffentlichen Ausschreibungen teilnehmen wollen. In diesen Fällen müssen mindestens 50 % des Unternehmens in russischer Hand liegen. Problematisch ist allerdings, dass sich kaum russische Unternehmer finden, die größere Investitionen mittragen. Und wenn man einen solchen Unternehmer ausfindig gemacht hat, so erwartet dieser in der Regel sehr kurzfristig hohe Gewinne. Bei einem neuen Unternehmen, das eine Produktionsstätte in Russland aufbaut, sind allerdings Gewinne erst nach 2-3 Jahren zu erwarten. Auch dies ist ein großes Hindernis für Investoren.

## 12. Wird der Ukraine-Konflikt in absehbarer Zeit gelöst?

**Antwort:** Tatsächlich hat man den Eindruck, dass seit der letzten Wahl in der Ukraine und seit Beginn der Präsidentschaft von Präsident Selensky die Fronten aufgeweicht worden. Die Steinmeier-Formel, nach welcher für den Tag der Kommunalwahl in den östlichen Gebieten der Ukraine diesen einen Sonderstatus zugestanden werden soll, wird in Russland begrüßt, löst aber zurzeit in Kiew einige Debatten aus, da befürchtet wird, dass der unerfahrene Präsident Selensky zu weitreichenden Zugeständnisse macht. Allerdings ist die Ukraine im Wesentlichen auch von der Unterstützung des westlichen Europas abhängig. Wenn Europa diese Steinmeier-Formel als Grundlage Umsetzung des Minsker Übereinkommens ansieht, so wird sich die Regierung in Kiew dem kaum widersetzen können. Auf diesem Wege könnte es möglich sein, den Konflikt zumindest teilweise zu entschärfen. Das Treffen im Normandie-Format am 9. Dezember 2019 in Paris macht jedenfalls Hoffnung.

©Ostinstitut Wismar, 2019  
Alle Rechte vorbehalten  
Der Beitrag gibt die Auffassung des Autors wieder

Redaktion:

Prof. Dr. Otto Luchterhandt,  
Dimitri Olejnik,  
Dr. Hans-Joachim Schramm  
Prof. Dr. Andreas Steininger

Ostinstitut Wismar  
Philipp-Müller-Straße 14  
23966 Wismar  
Tel +49 3841 753 75 17  
Fax +49 3841 753 71 31  
office@ostinstitut.de  
www.ostinstitut.de

ISSN: 2366-2751